

gabe der Stadt verlangten. Wie weiter verlautet, hat sich der Bolschewisten-General Urbarril, der die bolschewistischen Banden im Norden befehligt, mit seinem Stab in der Nacht zum Dienstag nach Asturien begeben.

In dem Hafen von Bayonne sind fünf sowjetspanische Schiffe von Larredo kommend mit über 160 Flüchtlingen, die meisten davon Miliz-„Soldaten“, eingelaufen. Bei einer Anzahl Milizleuten wurden große Geldsummen vorgefunden, und zwar bis zu 30 000 Peseten, während der Kapitän des Postamtes von Larredo fast eine Million Peseten (1) bei sich trug. Im Hafen von Arcachon trafen aus Santander mit zwei Dampfern 70 sowjetspanische Flüchtlinge ein, darunter mehrere Anführer der bolschewistischen Milizen. (1) Weiter 2000 Flüchtlinge aus Santander befinden sich auf dem Wege nach der Provinz Katalonien.

Die nationalspanischen Truppen haben — so besagt der neueste Heeresbericht — auf ihrem Vormarsch längs der Straße Burgos-Santander die wichtigsten Positionen Cantera und Piedra Blanca besetzt. Die Truppen kamen bis an die Einmündung des Flusses Bidasoa in den Fluß Bas und besetzten den Verkehrsknotenpunkt Vargas sowie drei weitere Ortschaften und mehrere Höhenzüge. Die Kolonnen setzten ihren Vormarsch fort.

Die Kolonnen der Navarrabrigaden haben ebenfalls ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und die wichtige Stadt Torrelavega besetzt, wo sie von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen wurden.

Überall wehten nationale Fahnen. Die Frauen stellten auf die Knie und küßten den Soldaten die Hände. Die Kriegsbeute ist außerordentlich groß. Die Navarrabrigaden besetzten außerdem Barruera, wodurch die Verbindung Santander-Asturien abgeschnitten wurde. Auf dieser Straße wurden mehrere Personenautos abgefangen, in denen sich marxistische Anführer auf der Flucht nach Asturien befanden. Andere Kolonnen der Navarrabrigaden haben die Höhen im Osten von Lecin erstickt.

Im östlichen Kampfgebiet von Santander haben die „Schwarzen Pfeile“ auf ihrem weiteren Vormarsch drei Ortschaften besetzt. Die im Südosten von Santander operierenden Truppen haben fünf Ortschaften eingenommen. Die Brigaden von Kastilien eroberten den Gebirgspass von San Bartolome und mehrere kleine Ortschaften.

Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer überschreitet 500; die meisten wurden mit Waffen gefangen genommen. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine ganze Kompanie mit ihrem Hauptmann.

London beachtet Francos Anregungen

Kennzeichnung englischer Schiffe im Mittelmeer
Die Besprechung des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain mit dem Außenminister Eden und dem Vordirektor der Admiralität Lord Hallifax wurden am Mittwochabend beendet. Von amtlicher englischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Die Chiefs der Waffengattungen seien auch nicht zu den Besprechungen hinzugezogen worden; außer mit Lord Hallifax, Eden und Vanillart habe Chamberlain mit keinem Kabinettsmitglied Fühlung genommen. — Ministerpräsident Chamberlain reiste amends noch nach Schottland zurück.

Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelschiffe im Mittelmeer gab das englische Handelsministerium neue Anweisungen an die britischen Schiffe, die in spanischen Gewässern Handel treiben. Die Schiffe werden aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- und Backbord aufzumalen und die sowjetspanischen Häfen nur vor Morgengrauen oder nach Eintritt der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen.

Bekanntlich sind dem britischen Votschaster in Hendaye durch einen Vertreter Generals Franco anlässlich einer Zusammenkunft vor einigen Tagen Empfehlungen dieser Art gemacht worden, wie sie jetzt vom englischen Handelsministerium veröffentlicht wurden.

Was sagen London und Paris?

Die römische Presse sieht in dem Fall von Santander ein in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvolles Ereignis, weil hierdurch die cantabrische Küste mit ihrer arbeitsamen Bevölkerung an Franco gefallen ist, der so nicht nur die Erzgruben, an denen auch England interessiert ist, in Besitz nimmt, sondern von jetzt ab nur noch an einer Front zu kämpfen haben wird. Man glaubt, daß mit diesem Erfolg die Lösung im Sinn der nationalspanischen Regierung einen großen Fortschritt gemacht hat, und nicht nur in London sondern auch in Paris auf die Haltung der Regierung einen Einfluss ausüben dürfte, um so mehr, als es sich zugleich um einen gewaltigen moralischen Erfolg handelt, weil die bolschewistischen Machthaber von der Bevölkerung zur Uebergabe gezwungen wurden.

Pionierarbeit der Luftkhanja

Deutsches Flugzeug überquert das Pamirhochland.
Am 24. August verließ gegen Mitternacht das Junkers-Flugzeug Ju 52 D-ANOV „Rudolf von Thuna“ der Deutschen Luftkhanja mit der Besatzung Direktor Freiherr von Gabel, Flugkapitän Anstich und Oberflurmaschinenmeisterhoff den Flughafen Kabul (Afghanistan) zum Flug nach dem 250 Kilometer entfernten Anshan (Südwestende der chinesischen Provinz Kansu), das nach elf Flugstunden um die Mittagszeit erreicht wurde. Nach einständiger Zwischenlandung flog die Maschine nach Suifu weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Pamir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaya-Gebirges, überflogen.

Die Deutsche Luftkhanja sieht eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Einrichtung und Unterhaltung großer Fernflugstrecken, um in erster Linie Deutschland mit den wirtschaftlich bedeutungsvollen Ländern anderer Erdteile auf dem kürzesten und schnellsten Wege zu verbinden. So wurde vor mehr als 3 1/2 Jahren die Atlantikstrecke nach Südamerika dem regelmäßigen Luftpostverkehr erschlossen und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Als Vorarbeit für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpostverkehr wird von der Deutschen Luftkhanja auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nachdem im vergangenen Jahre bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten.

Seit Jahren arbeitet die Luftkhanja auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wur-

Weitere Erfolge der Japaner

300 Kilometer zusammenhängende Front

Die japanischen Meldungen aus dem chinesischen Kampfgebiet lassen weitere Fortschritte der japanischen Truppen an allen Fronten erkennen. Die nördlich der internationalen Niederlassung in Schanghai gelandeten japanischen Verstärkungen konnten ihre Operationsbasis um 2 Kilometer erweitern, so daß das Marine-Landungs-Korps im Jangtsepu-Gebiet entlastet wurde.

Ueber den Fortgang der Kämpfe an den Schanghai-Fronten befragt, erklärte der japanische Militärattaché, daß die Besetzung des Hongkewbezirks, in dem noch etwa sechshundert japanische Zivilisten leben, durch die chinesische Artillerie in den letzten Tagen untragbar sei. Daher würden die japanischen Operationen gegen den Putungraum in den nächsten Tagen eingeleitet. Sollte das dortige chinesische Militär — wie alle Anzeichen erkennen lassen — über den Whangpu auf den südlichen Stadteil Kiantau zurückweichen, wären die Japaner gezwungen, das dichtbevölkerte Kiantauviertel zu beschießen, das die französische Niederlassung von drei Seiten umschließt.

Truppenlandungen zur Eintreibung Schanghai

Japanische Militärstellen geben bekannt, daß außer im Bereich von Wufung noch an weiter von Schanghai entfernten Plätzen Truppen gelandet wurden, die zusammen mit den in Wufung stehenden Kontingenten die Eintreibung von Schanghai vornehmen, um dann bei Operationen gegen entferntere Ziele eingeketzt zu werden. Die Stärke der im Wufunggebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10 000 Mann, während an anderen nicht bekanntgegebenen Plätzen wesentlich stärkere Verbände an Land gehen. Aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß geschlossen werden, daß die Landung der japanischen Truppen noch nicht abgeschlossen ist.

Die wochenlangen Kämpfe an der Nordfront hatten nach der Ueberwindung der Großen Mauer am Kiantau-Bah eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie westlich und östlich von Kalgan zur Folge. Die chinesischen Truppen ziehen sich in der Richtung auf die Schansi-Provinz zurück, wodurch die japanischen Streitkräfte im Gebiete von Peiping und Tientsin Rückenfreiheit erlangen.

Südlich von Peiping rücken die japanischen Truppen auf die chinesische Hauptstadt vor, die sich bei Pauting befindet. Südlich von Tientsin setzt die japanische Nordchina-Garnison ihren Vormarsch über Tschinghai auf Peking fort. Mit den gemeldeten Erfolgen dehnt sich nunmehr die Front im Norden Chinas auf eine zusammen-

hängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Tschinghai aus.

Nach Meldungen aus Tientsin ist es bei Schinghai südlich von Tientsin nach Beendigung der Regenzeit zu größeren Kämpfen gekommen. Hier stehen sich erhebliche Truppenmassen auf beiden Fronten gegenüber. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Chinesen soll es den Japanern gelungen sein, die Chinesen zu schlagen und die Stadt Schinghai zu erobern.

Die japanische Kräftearmee meldet weitere japanische Erfolge an der Grenze der Provinzen Tschachar und Sutschuan. Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schangpei geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und besetzten die Stadt Tzung (180 Kilometer südwestlich von Kalgan) mit Bomben.

Sowjetrussische Einmischung

Der Pariser „Jour“ beschäftigt sich mit der Rolle der Sowjetunion im chinesisch-japanischen Konflikt. Danach soll Ende Juni der Sowjetmarschall Wlischin in Ulan-Bator, der mongolischen Hauptstadt, Vertreter Rankings und der Provinzregierung von Tschachar zu Militär-, Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen empfangen haben. Obwohl bis heute entsprechende Verträge noch nicht unterzeichnet seien, habe sich die Sowjetunion doch entschlossen, China militärisch und finanziell zu helfen.

So sollen vor einigen Wochen von Ulan-Bator 54 schwere und 72 leichte Bomber nach China geflogen sein. Ferner seien aus Ulan-Bator 12 schwere, 26 mittlere und 45 leichte Tanks neuester sowjetrussischer Konstruktion sowie 60 Geschütze verschiedener Kaliber und große Mengen Munition an China geliefert worden sein.

Weiter weiß der „Jour“ zu berichten, daß die sowjetrussische Regierung auf ihre Kosten 700 Studenten nach China geschickt habe, die als politische Kommissare der regulären chinesischen Armee zugeteilt worden seien.

Auch amerikanische Bomber für China

Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in Newcastile (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen zwanzig einmotorige Zweiflügel-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von rund 450 Stundenkilometer entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Bolschewisten bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spanientaufel im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

Jetzt Gefahr im Kochelseegebiet

Das Hochwasser im Werdenfeller Land beseitigt Der Bahnverkehr wieder aufgenommen

Während das Werdenfeller Land von dem Hochwasser über Erwarten schnell befreit ist, sogar ohne daß allzu große Schäden zu verzeichnen wären, ist jetzt das Gebiet um den Kochelsee fast gefahrlos.

Der Kochelsee ist durch die Auswirkungen des Laifach-Hochwassers in dauerndem Steigen begriffen. Der Pegelstand konnte schon nicht mehr gelesen werden, da der See fast das angrenzende Gelände völlig überflutet hat. Der Stand dürfte aber die 2-Meter-Grenze erheblich überschreiten, so daß in zweimal 24 Stunden die 6 Quadratkilometer große Seefläche um rund 1 1/2 Meter angefüllt ist.

Die Straße nach Scheibsdorf steht unter Wasser, und das ganze mit feuchten Wiesen und Torfmooren durchsetzte Gebiet nördlich des Kochelsees ist überflutet. In den an den See angrenzenden Gärten steht ebenfalls das Wasser, auch der Landungssteg für Motorboote beim Hotel „Grauer Bar“ ist überflutet.

Das Hochwasser der Gebirgsflüsse ist fast zurückgegangen, wird jedoch jetzt die Donau erreichen. Doch wird hier die Gefahr nicht allzu groß sein, da die Donau in letzter Zeit außerordentlich niedrigen Wasserstand hatte, der zunächst ausgeglichen wird. Der Strom ist aber immerhin an einigen Stellen so reichend, daß sich hier ein schmerzliches Unglück ereignete.

Sieben Arbeiter waren mit dem Ausziehen eines Gerüsts beschäftigt, wobei sie auf zwei miteinander verbundene Pontons arbeiteten. Plötzlich gerieten die Pontons durch das reichende Hochwasser ins Schwanken, so daß sämtliche Eisenträger in die Tiefe versanken, sich durch Abspringen zu retten und schwimmend das Ufer zu erreichen. Ein zur Hilfeleistung herbeieilender Kahn konnte vier der in Lebensgefahr Schwappenden aufnehmen. Es gelang indessen nicht mehr, auch die übrigen drei zu retten. Sie fanden in den reichenden Fluten den Tod.

Der durchgehende Eisenbahnverkehr München-Zürich über Garmisch-Mittenwald-Scharnitz wurde wieder aufgenommen. Der Verkehr war inzwischen mittels Reichsbahnomnibussen aufrechterhalten worden. Auf

die Kellergasse ist wiederhergestellt, so daß die Umleitung der Fernzüge Wien-Zürich über München-Ulm nicht mehr erforderlich ist.

Die Bahnstrecken sowohl auf deutschem wie auf österreichischem Gebiet waren von etwa zwölf Metern Gefälle frei. Die Mure bei Klais, zwischen Mittenwald und Garmisch, hatte ihre Geröllmassen in einer Breite von 30 bis 40 Meter und in einer Tiefe von 3 bis 4 Meter über die Strecke ausgebreitet. Schwere Schäden im Untertagebereich konnten dank des Einsatzes von Arbeitsdienst und Pionieren sowie der Disziplin der Bevölkerung vermieden werden. In Garmisch-Partenkirchen hat das Hochwasser ein Transformatorhäuschen umgerissen, so daß der Ort zwei Stunden ohne Licht war.

Meldungen über besonders große Zerstörungen durch das Hochwasser kommen insbesondere aus der Steiermark. So sind fast alle Landstraßen, die zu dem Touristenzentrum Mariazell führen, unbenutzbar geworden, durch zerstörte Brücken und weggeschwemmte Wegetreden ist ein beträchtlicher Materialschaden erwachsen. Das Umwetter hat ferner in Franzenmarkt in Oberösterreich und in Rohrbach (Niederösterreich) große Zerstörungen angerichtet.

Von der Zugspitze, die während der letzten drei Tage Nebel und Schneesturm sowie eine Temperatur von etwa minus 5 Grad zu verzeichnen hatte, wird jetzt sonniges, klares Wetter bei größerer Wärme gemeldet (plus 0,3 Grad). Von der Wetterwarte der Zugspitze konnte man beobachten, daß fast das ganze bayerische Alpenvorland unter einer dichten Nebeldecke liegt.

Aus der Umgebung von Wien werden schwere Hochwasserschäden und Ueberflutungen gemeldet. Der Schneehaushalt, der den niederösterreichischen Boralpen entspringt, trat bei der Stadt Schwechat, die bereits zu den Vororten Wiens gehört, aus seinen Ufern und legte die Stadtrandbebauungen unter Wasser. Die Gefahr wächst, als der Altrhoden die Dämme sprengt und seine Fluten mit denen des Schwechatflusses vereinigt. Der Verkehr zwischen den Häusern kann nur in Booten aufrechterhalten werden.

den bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 auf verschiedenen Wegen mehrere Flüge nach China ausgeführt. Vor einigen Tagen startete nun wiederum eine Junkers Ju 52, ausgerüstet mit drei BMW-Hornet-132-Motoren, in Berlin zum Flug über Rhodos, Damaskus, Bagdad, Teheran und Kabul nach dem Fernen Osten. Auf diesem Fluge galt es, das Pamir-Hochland zu überfliegen, um einen neuen Weg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer länger ist als die bekannte Strecke über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchweg über unbewohntes, teils wild zerstücktes Hochland führte, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Erstflug auf einem bisher unbekanntem Weg nach dem Fernen Osten eine neue Epoche der deutschen Handelsluftfahrt.

Admiral Carls abgelöst

Konteradmiral von Fische hat wieder das Kommando in Spanien.

Der Flottenchef, Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an Stelle des erkrankten Konteradmirals von Fische übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.

Stabsführer Lauterbacher in Paris

Mit dem Führerkorps der HJ. auf der Weltausstellung, Stabsführer Lauterbacher ist mit dem Amtschef der Reichsjugendführung und den Gebietsführern der Hitler-Jugend zu einem dreitägigen Besuch der Weltausstellung sowie der Lebenswirklichkeiten von Paris und Umgebung in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Der deutsche Votschaster, Graf Welczel, gab zu Ehren der Jugendführer einen Empfang, an dem auch die gegenwärtig in Paris weilenden Untergangsführerinnen aus dem BDM-Obergau Hochland teilnahmen, von dem das deutsch-französische Gemeinschaftslager bei Cannes berichtet wird.

Jaupel von Salamanca abgereist

Der bisherige deutsche Votschaster General Jaupel und Frau reisten nach Deutschland ab. Amtliche und private Kreise bereiteten Votschaster Jaupel einen herzlichen Abschied.